Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 66. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Freitag, 7. Juni **1895.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Kloster-Psychiatrie.

p. Die Vorgänge im Alexianerkloster Mariaberg, die soeben durch den sensationellen Prozeß, in dem das Verhältniß der Angeklagten und der Ankläger sich schnell verschoben hat, enthüllt werden, erfordern die ernsteste Beachtung. Ein schottischer Mönch, Herr Forbes, geht als freiwilliger Pensionär — wir geben zu, daß seine Wahl eine recht unvorsichtige war — in das Kloster Mariaberg, das entweder eine Demeritenanstalt oder eine Pensionsanstalt oder ein Irrenhaus darstellt — was von den Dreien wissen wir nicht. Sein zu spätes Nachhausekommen mißfällt den Gewalthabern des Klosters. Forbes wird hinter Schloß und Riegel gesetzt, er wird wie ein Verbrecher behandelt oder vielmehr noch schlimmer, denn Verbrecher prügelt man nicht, und endlich wird Forbes sans façon für irrsinnig erklärt, alles frisch, froh, frei — fromm. Und worauf gründet sich die Erkenntniß der Thatsache, daß Forbes irrsinnig ist? Die Einen wollen wissen, daß er mehrmals betrunken gewesen sei, die andern, daß er nach Alkohol gerochen habe, die dritten, daß er „über Damen Urtheile abgegeben" habe, die vierten, daß er — sonderbar gesprochen habe; Herr Forbes spricht aus jener Gewohnheit, die Niemand lassen kann, seine Muttersprache, das Schottische!

Noch sind die Verhandlungen nicht beendet, der Prozeß nicht entschieden, und es liegt uns fern, dem Urtheil des Gerichtshofes irgendwie vorgreifen zu wollen. Gewisse Dinge sind aber im bisherigen Verlauf der Verhandlungen, besonders in der letzten Sitzung vom Dienstag so klar gestellt worden, daß sie als feste Thatsachen bestehen. Die eine dieser höchst auffälligen Thatsachen ist die, daß in Mariaberg freiwillige Pensionäre ohne ärztliches Attest aufgenommen wurden, obwohl eine preußische Cirkularverfügung vom 17. Juni 1874 bestimmt: „Die Aufnahme eines jeden freiwilligen Pensionärs in eine Irrenanstalt setzt voraus: eine ärztliche Bescheinigung der Zweckmäßigkeit der Aufnahme vom medizinischen Standpunkte." Die Herren im Kloster scheinen aber überhaupt der „weltlichen Medizin" eine starke Geringschätzung entgegengebracht zu haben, da sie das, was die Aerzte verordnen, als „Quatscherei" betrachteten. Ob sie zu diesem Urtheil durch den jahrelangen Verkehr mit dem Arzt der Anstalt, Herrn Sanitätsrath Dr. Kappelmann gekommen sind, wagen wir nicht zu entscheiden, aber wir glauben es nicht, denn der Herr Sanitätsrath hat offenbar sehr wenig verordnet. Der Herr Sanitätsrath scheint überhaupt die Theorie des laisser faire ins Medizinische übertragen zu haben. Seine Antwort auf die Frage, ob über den Fall Forbes Akten geführt seien, spricht mehr als ganze Bände.

> „Soviel ich weiß, sind Akten angelegt worden, eine regelmäßige Führung war aber nicht möglich, da Forbes sich nicht sprechen ließ (!). Was soll man auch von einem Kerl in den Akten vermerken, wenn derselbe sich immer gleich bleibt.

Das ist die psychiatrische Weisheit des auf Tantièmen gestellten Herrn Sanitätsrath Dr. Kappelmann, der freilich ebenso wenig wie der zweite Anstaltsarzt sich je mit Psychiatrie befaßt hat (!) und der ein Werk über „Pastoral-Medizin" geschrieben hat. Gegen den Herrn Sanitätsrath sind seitens der Vertheidiger des Herrn Mellage schwere Beschuldigungen erhoben, er hat bisher aber nur eine derselben als unrichtig nachgewiesen, nämlich daß er nicht Kappelmann, sondern Kapellmann heiße!

Dem kurz entschlossenen Vertreter der Heilkunde, dem 15 Minuten genügen, um über den geistigen Zustand eines Menschen zu entscheiden, reiht sich der Rektor der Irrenanstalt, der Bruder Overbeck, angemessen an. Die Strafmethoden, die er in der Anstalt eingeführt hat, erinnern etwas an gewisse indianische Gebräuche. Aber andererseits sind die „Wilden doch bessere Menschen". Die Person eines Irrsinnigen gilt ihnen bekanntlich als geheiligt, als unverletzlich.

Bevor ein endgiltiges Urtheil über die sonderbaren Vorgänge in der klösterlichen Irrenanstalt gefällt werden kann, wird man die weiteren Enthüllungen des Prozesses abwarten müssen. Das aber ist schon jetzt klar, daß diese Vorgänge der auf die Irrenreform gerichteten Bewegung neue Nahrung und neue schlagende Beweismittel giebt. Die Frage der Irrsinnserklärung ist eine sehr schwierige. Der Arzt hat hierbei stets, wenn nicht das entscheidende, so doch ein entscheidendes Wort zu sprechen, und er spricht dieses Wort von wenigen bedauerlichen Ausnahmen abgesehen nach den Grundsätzen seiner Wissenschaft. Aber die Wissenschaft ist in der Frage der Irrenheilkunde nichts weniger als einig, und selbst solche Aerzte, die vollständig auf einem gemeinsamen wissenschaftlichen Boden stehen, gehen in der Beurtheilung des einzelnen Falles weit auseinander. Es giebt menschliche Eigenthümlichkeiten, namentlich weit getriebener Eigensinn und Rechthaberei, die ein Arzt für harmlose Seltsamkeiten erklärt, während ein anderer darin die Vorzeichen einer schweren geistigen Erkrankung sieht. So kommt es, daß dem Urtheil der Aerzte, die einander nur zu oft in ihren Anschauungen direkt widersprechen, vielfach nicht mehr unbedingte Autorität beigemessen wird, und daß die Stimmen sich mehren, welche sowohl den Aerzten wie den Berufsrichtern infolge ihrer ständigen Beschäftigung mit solchen Fällen eine gewisse Befangenheit zusprechen und die Betheiligung der Laien hierbei verlangen. Endlich scheint es, daß die staatliche Beaufsichtigung der privaten Irrenanstalten vielfach noch viel zu wünschen übrig läßt. Das einzige Erforderniß bei der Konzessionsertheilung zur Errichtung einer Irrenanstalt, nämlich daß gegen den Konzessionar nichts vorliegt, was seine Unzuverlässigkeit darthut, ist doch auch noch mehr als bescheidener Natur.

Es sind hier eine Menge Fragen, die anläßlich des Kloster-Prozesses stärker als bisher der öffentlichen Diskussion anheimfallen werden. Wir möchten wünschen, daß diese Diskussion ohne Leidenschaftlichkeit geführt werde, sie wird dann desto mehr erreichen. Und daß auf dem Gebiete des Irrenwesens noch Manches zu ändern und zu bessern ist, das wird füglich Niemand leugnen können.

Die Vorgänge in Ostasien.

Obwohl auf **Formosa** durch Tang Tsching-Sung, dem bisherigen chinesischen Gouverneur, die Republik erklärt worden ist, angeblich unter Mithülfe des seinerzeit vielgenannten französisirten Chinesen Tscheng-Ki-Tong, und obgleich die Bevölkerung beschlossen haben soll, der durch den Vertrag von Simonoseki vorgesehenen Einverleibung der Insel in Japan Widerstand entgegenzusetzen, wird es den Japanern ohne Zweifel gelingen, sich ohne allzu große Opfer diesen Siegespreis auch zu sichern. Hat doch schon einmal im Jahre 1874 ein kleines japanisches Korps unter Admiral Ito Formosa besetzt, um die dortigen wilden Stämmme wegen der Plünderung eines Handelsschiffes und der Ermordung seiner Besatzung zu züchtigen. Seitdem aber ist man im Reiche des Mikado in Bezug auf die Kunst der Kriegführung bekanntlich sehr weit vorgeschritten. Und einiger Anstrengungen ist die Erlangung dieses Gebietszuwachses immerhin werth. Den Namen „Formosa" (die Schöne) haben die Portugiesen der Insel gegeben, entzückt von dem Anblick, der sich ihnen bei der Landung bot. Aber Formosa ist nicht nur ein schönes, sondern auch ein fruchttragendes Land, und bei rationeller Bewirthschaftung dürfte es dies mit der Zeit in noch weit höherem Maße werden. Das bedeutendste Produkt der Insel ist augenblicklich das Zuckerrohr, das im Norden vortrefflich gedeiht, und dessen Kultur von den Chinesen auch gepflegt wurde. Dagegen sind die Gold-, Silber- und Kupferminen noch so gut wie gar nicht betrieben. Mineralische Oele finden sich fast an der Erdoberfläche und die Kohlenbergwerke liefern ein ausgezeichnetes Brennmaterial. Ein sehr gutes Erzeugniß der Insel ist auch das Erdnußöl, mit dem man Oelkuchen bereitet, die in Tausenden von Pikuls jährlich nach China gesandt werden und dort als ein sehr befruchtender Dünger zur Verwendung kommen. Büffelhörner und Hirschgeweihe, Häute, aromatische Hölzer und Kokosnußöl bilden ebenfalls einen Gegenstand der Ausfuhr und werden in Dschunken nach Amoy befördert. Aber ganze Gebirge sind noch niemals erforscht worden, und es befinden sich auf Formosa Wälder, die nie von einer Axt berührt wurden. Wie groß die Bevölkerung ist läßt sich auch nicht annähernd bestimmen; im Norden wird die Insel meist von Chinesen, von unterworfenen Völkerstämmen und den Nachkommen von Einwanderern verschiedener Nationalität bewohnt, im Süden dagegen von unabhängigen Nomadenstämmen, den Butons, Kukkus und Rowarts. Diese gehen fast nackt und nur wenn sie mit den Chinesen in Berührung treten, kleiden sie sich in eine Art Jacke mit daran hängendem Lendentuch. Die Frauen sind fast alle schön gebaut und zeichnen sich durch ihr prachtvolles Kopfhaar aus. Das es unter ihnen, d. h. bei diesen wilden Stämmen, weder Aerzte noch Arznei gibt, so pflegen die schwächlichen Kinder jung zu sterben, die, welche heranwachsen, sind dagegen meistens von großem Körperwuchs. Wenn die inneren Kämpfe nicht so viele Opfer erforderten, so würde man in Formosa hundertjährige und noch ältere Leute in großer Zahl finden. Es ist bekannt, daß diese Stämme, welche, wie die meisten Wilden, ihr Leben nur gering achten, auch das der andern nicht schonen und sogar von großer Grausamkeit sind. Trotzdem haben Amerikaner, Engländer und Deutsche es gewagt, sich an einigen Punkten der Insel niederzulassen, und in den Städten Taiwan, Taku und Tamsui befinden sich bedeutende Zweigetablissements europ. Häuser von Fu-Kien und Amoy. Das Leben ist angenehm und überaus billig. Wenn die Insel erst der Herrschaft Japans unterworfen sein wird, so dürfte sie alsbald auch dem europ. Handel vollständig geöffnet werden; es werden dann auch Deutsche in größerer Anzahl ihre Schritte dorthin lenken.

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. Juni. Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Kindern einen Theil dieses Sommers in Saßnitz auf Rügen zubringen. Der Zeitpunct der Uebersiedlung nach Saßnitz ist noch nicht fest bestimmt, doch dürfte sie in den ersten Wochen des Juli erfolgen.

Berlin, 5. Juni. Der Deutschen Tageszeitung zufolge wird der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, begleitet vom Ministerialdirector Sterneberg und dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel am Donnerstag den 6. Juni in Köln zur Eröffnung und zum Besuch der Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eintreffen und bis zum 8. verweilen. Dann wird er zunächst zum Rheingau zur Besichtigung von Domänen und zum Hochwald fahren und am 11. in Trier eintreffen, um von dort mit der Central-Moorcommission auf mehrere Tage die Eifel zu bereisen. — Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge wird Fürst Bismarck am 9. Juni den Gesammtausschuß des Bundes der Landwirthe empfangen. — Der bevorstehende Besuch des Finanzministers Miquel beim Fürsten Bismarck wird für ein bedeutsames Zeichen angesehen, da Fürst Bismarck bekanntlich auf Miquel vor Jahren nicht gut zu sprechen war. — Die Wittwe Friedbergs erhielt eine herzliche Beileidsdepesche des Fürsten Bismarck. Auch Fürst Hohenlohe und sämmtliche Minister condolirten.

Reichstagsabgeordnete haben ihre Theilnahme an der bevorstehenden Nord-Ostsee-Kanalfeier angemeldet, das will sagen, abgesehen von den gegenwärtig erledigten Mandaten und von den durch andauernde Kränklichkeit oder Gebrechlichkeit verhinderten Abgeordneten, alle Mitglieder des Reichstags mit Ausnahme der gesammten sozialdemokratischen Fraktion. Diese hatte zurzeit geschlossen für alle mit dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals zusammenhängende Forderungen gestimmt. Ihr Fernbleiben von der Eröffnungsfeier trägt also, genau wie das Sitzenbleiben der Liebknecht und Genossen beim Hoch auf den Kaiser, ein antimonarchisches Gepräge.

Kiel, 5. Juni. Der Kaiser trifft Freitag früh 8 Uhr, wie gemeldet, zur Besichtigung der Einrichtungen für die Eröffnungsfeier hier ein. Empfang findet nicht statt. Auf dem Bahnhof melden sich nur der commandirende General und der Stationschef. Der Kaiser begibt sich zuerst auf das Schloß und später an Bord der Hohenzollern, wo er Wohnung nimmt. Am Sonntag erfolgt die Rückreise nach Berlin. — Die kaiserliche Yacht Hohenzollern kehrte heute Nachmittag von ihrer Fahrt durch den Nordostseecanal zurück. Die Fahrt ist gut verlaufen.

Kiel, 5. Juni. Der von der Hamburg-Americanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft dem Herrn Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Postdampfer Palatia hat den Nordostseecanal ohne Schwierigkeit durchfahren. Die Palatia verließ die Brunsbüttler Schleuse um 9½ Uhr früh und legte die nahezu 100 km lange Canalstrecke in 10 Stunden zurück. Das Schiff passirte den Canal unter eignem Dampf und vollzog auch die Einfahrt in die Schleuse ohne Hülfe von Schleppdampfern. Die „Palatia" ist 140 m lang, 16 m breit und hat einen Tiefgang von mehr als 6½ m, Wasserverdrängung 9000 Tons. Die Leistungsfähigkeit des Canals ist demnach außer Zweifel. Das Schiff wurde von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt. Von der Fahrt durch den Canal fuhr die „Palatia" nach Helgoland; das Schiff traf dort mit dem deutschen Marinegeschwader zusammen. Prinz Heinrich stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab und nahm am Mahle auf der „Palatia" theil.

Wien, 5. Juni. Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse werden zur Erhöhung des Reservevorraths an Repetirgewehren und Betheilung der Artillerie und des Trains mit Repetircarabinern zwanzig Millionen Gulden verlangt, wovon jedoch für das nächste Delegationsbudget nur die übliche Rate von 1 800 000fl eingestellt ist.

London, 5. Juni. Der Schriftsteller Herbert Spencer hat den Orden Pour le Mérite abgelehnt; er gibt an, seine in zahlreichen Schriften wiederholt zum Ausdruck gebrachten Ansichten und Grundsätze machten ihm die Annahme unmöglich.

Magenta, 4. Juni. Heute fand auf dem Schlachtfelde von Magenta die feierliche Enthüllung des Denkmals Mac Mahons statt, der außer den Vertretern der Behörden eine französische Offiziers-Abordnung unter Führung des Generals Baulgrenant beiwohnte. Zu der französ. Abordnung gehörte auch der Sohn Mac Mahons. Der König ließ sich durch den Kriegsminister vertreten.

Schanghai, 5. Juni. In Taipefu auf Formosa herrscht große Erregung. Die Soldaten und die Eingeborenen ziehen plündernd und zerstörend umher. Der Gouverneur entkam nach seinem Palast, die andern Regierungsgebäude wurden zerstört, die Fremden wurden nicht angegriffen. Auch in Kobe sind Meutereien vorgekommen.

Hongkong, 5. Juni. Die chinesischen Streitkräfte auf Nordformosa sind in vollkommener Auflösung. Beim Herannahen der Japaner begannen der Pöbel und die Soldaten zu plündern und zu meutern. Die Regierungsgebäude in Taipefu und Kobe sind niedergebrannt. Die Republik ist zusammengestürzt, der Präsident ist geflohen. Die Fremden sind wohlerhalten, jedoch voller Besorgniß.

Hinter Klostermauern.

II.

* Der Prozeß Mellage in Aachen läßt noch kein Ende absehen. Zeugen auf Zeugen werden vernommen, ihre Aussagen sind zum Theil ganz empörender Art, den hellen Zorn und das Mitgefühl jedes anständigen Menschen herausfordernd. Diese „Brüder" — meist sind es verdorbene Handwerker — schalteten in rohester Weise, ohne jede Aufsicht, mit den armen Kranken und Irren. Der Zeuge Junior aus Eschweiler, früher eine Zeitlang Aufseher im Kloster Mariaberg, bekundet, wie der „Bruder Heinrich" — wohl der Schlimmste in dieser Klostergesellschaft — einen Kranken mit dem Schlüsselbund auf den Leib geschlagen habe, ein andermal mit dem Schuh. Im letzten Falle schrie der Kranke. Ein anderer Bruder schlug einen Kranken, weil er in den Hof gegangen war und die Thür nicht geschlossen hatte, rechts und links um die Ohren und gab ihm Fußtritte. Wieder ein anderer schildert die Tortur des Untertauchens der nackten Kranken in den Bottich, und zwar mit dem Kopfe ganz unter Wasser, so daß die Gefahr des Ertrinkens vorhanden war. Der Kopf wurde dann etwas gehoben und die Prozedur begann aufs Neue, wie behauptet wurde fast eine halbe Stunde hindurch. Ganz abscheulich ist auch die Verbringung geistig gesunder Personen in die „schmutzige Station", zu halbnackten, durch ihren Koth besudelten Irren, zuweilen auf mehrere Tage.

Freilich, das geistige Niveau dieser Brüder ist das denkbar niedrigste. Von Bildung nicht die Spur; höchstens eine Dosis bäuerischer Verschmitztheit und Verschlagenheit giebt sich bei ihnen kund. Auch die in der Anstalt thätigen Aerzte stehen entschieden nicht auf der Höhe der heutigen Wissenschaft; sie wurden nach der Kopfzahl der Internirten bezahlt. — Große Heiterkeit im Publikum erregte bei Vorlesung der inkriminirten Broschüre die Unterredung von Mellage und den ihn begleitenden Herren mit besagtem Bruder Heinrich, dem Subrektor des Alexianerklosters, dessen Conterfei in Mellage's Broschüre den komischsten Eindruck macht. Bruder Heinrich empfing den Angeklagten Mellage, den Hotelier Ohse und den Polizeikommissar Lohe mit folgenden Worten: „So, daß ist ja recht hübsch, daß Sie uns besuchen. Wollen wir nicht zuerst ein Fläschen Wein trinken?

Kommissar: Nein, dazu haben wir nicht Zeit, wir müssen bald wieder weg. Bruder Heinrich: Wir ha äver en ganz got Tröppche. Kommissar: Das glaube ich wohl, aber für diesmal muß ich darauf verzichten; wir haben schon so häufig freundschaftlich zusammen verkehrt, heute habe ich etwas Dienstliches hier zu verrichten. Bruder Heinrich: Nun dann loße mir uns wenigstens ersch ä Priesche nehme. (Der Subrektor holte aus seinem Habit eine Schnupftabaksdose hervor von dem ungefähren Kaliber, wie man sie bei uns zu Hause mit den Goldbuchstaben: „Schnupfe wer will!" sehen kann. Diese zirkulirte und dann gings zur Sache): Nu Herr Kommissär, womit kann ich Uech diene? Komissar: Bruder Heinrich, führen Sie uns den Alexander Forbes vor, wir möchten den Herrn gern kennen lernen. Bruder Heinrich: O, Häer, nee dat möht Ehr net duhn, ne, ne, de Häer Forbes es su krank unne so schwach; o, Jott ne, det jet nit, wat wullt Ehr denn mit dem Häer Forbes, dat is jo ne Kaplan us Schottland. Kommissar: Das schadet nichts, wir wünschen ihn zu sehen, dieser Herr (auf mich deutend) hat ein großes Interesse daran. Bruder Heinrich: Is dat dann ne Verwandte von de Häer Forbes? Kommissar: Das weiß ich nicht, fragen Sie ihn selbst. Bruder Heinrich (zu mir gewandt): Häer, süd Ehr verwandt mit'm Häer Forbes: Mellage: Nein, ich bin dem Herrn wildfremd. Bruder Heinrich: Jo, dann könnt Ehr dat och net jut verlange, besonders wo de Häer so krank ist (zum Kommissar gewandt), ich glöf, dat is ne Kriminalmann us 'ner großen Stadt! Kommissar: Wer oder was der Herr ist, darauf kommt es einstweilen nicht an, holen Sie uns nur Herrn Forbes herbei. Mellage: Sagen Sie, Bruder Heinrich, kann Herr Forbes noch die Messe lesen und Andacht abhalten? Bruder Heinrich: Jo Häer, dat jet noch so ebbe met em! Mellage: Ist der Herr denn noch immer irrsinnig? Bruder Heinrich: O, gewetz dat, dä is sehr bös un todsüchtig un schlät öm sich; dat macht äwwer sin Krankheit. Mellage: Nun bringen Sie ihn einmal her, wir wollen ihn schon bändigen, wenn er wild werden sollte. Bruder Heinrich: No, wennt dann nit anders is, dann in Gottes Namen, äwwer en paar Minütchen mößt Ihr Uech noch gedolde, de Häer es jedenfalls am Beten." Das Publikum ergießt die Schale seines Zornes am meisten über diesen augenverdrehenden Bruder Heinrich. Nach Schluß der Mittwochssitzungen wurden die Alexianerbrüder von einem mehrhundertköpfigen Volkshaufen mit höhnischen Zurufen empfangen, und speziell der Bruder Heinrich mußte von einem Schutzmannsposten in Obhut genommen werden. Warf doch die Schuljugend sogar mit Steinen nach ihm.

Hoffentlich trägt dieser an Scandal so reiche Prozeß, in welchem einer der Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Lenzmann in Hagen, ein wirklich glänzendes Talent entfaltet, dazu bei, das ganze Klosterwesen schärfer unter die staatliche Scheere zu nehmen, es thunlichst einzuschränken, statt es zu vermehren. Das Kloster Mariaberg wird nicht die einzige Anstalt sein, in der nach ähnlichen Prinzipien verfahren wird. Eine gute Frucht hat dieser Prozeß schon gezeitigt: der Berliner Magistrat hat, wie die Berl. Presse berichtet, von dem Anerbieten Abstand genommen, einer Zweigniederlassung der Alexianer in Berlin etwa 20 Irrsinnige zu überweisen. Vermuthlich hätte man Gebrauch davon gemacht, da aber kam der Aachener Prozeß und — der Magistrat ließ den Brüdern einen abschlägigen Bescheid zugehen.

Sehr zutreffend schreibt der Rhein. Kur.: „So viel geht schon heute aus den Gerichtsverhandlungen hervor, daß der Erzbischof Dr. Krementz von Köln über die Aufnahme und das Verbleiben der Geistlichen im Alexianerkloster Mariaberg nach seinem souveränen Gutdünken verfügte, daß der Anstaltsarzt Dr. Kapellmann sich um die darin verweilenden angeblich Irrsinnigen so wenig bekümmerte, daß er nach seinem eigenen Eingeständniß niemals auch nur die Säle durchschritt, daß er auch die Todten nicht besichtigte und ebenso wenig von den verhängten barbarischen „Strafen" Kenntniß nahm, wie Anlegung der Zwangsjacke, unerträglich langwierige Douchen ꝛc. Hoffentlich wird dieser Scandalprozeß endlich einmal bei unseren gesetzgebenden Faktoren den Stein ins Rollen bringen. Es wirft übrigens dieser Fall ein Streiflicht auf unsere kirchlichen Demeriten-Anstalten; denn eins der Opfer, der Vikar Reindorf, befand sich anfangs infolge einer Weisung des Erzbischofs Krementz von Köln in der Anstalt Marienthal an der Sieg und wurde demnächst vom Erzbischof nach dem Alexianerkloster Mariaberg dirigirt, welches nicht nur als Heilanstalt für Geisteskranke und Epileptische dient, sondern auch zur Aufnahme korrektionsbedürftiger Geistlicher bestimmt ist. Sollte sich nun nicht hier und da die Frage aufwerfen, ob denn unser vormaliger Cultusminister Dr. Falck so unrecht hatte, wenn er solche Demeriten-Anstalten einer intensiven staatlichen Beaufsichtigung in der Weise unterstellte, daß der Oberpräsident — was natürlich längst „zurückrevidirt" worden ist — Visitationen solcher Anstalten anzuordnen und von ihren Einrichtungen Kenntniß zu nehmen befugt war?"

Das Resultat des Prozesses dürfte vermuthlich die Freisprechung der Angeklagten sein; die Lektüre der Verhandlungen läßt kaum ein anderes Gefühl aufkommen. Die Stimme des Volkes erblickt sicher nur in diesen „Brüdern", den Menschenschindern und Quälgeistern armer, hülfloser, sorgfältiger Pflege und liebevoller Behandlung so benöthigter Personen, die wahren Schuldigen.

* * *

In ihrem Bericht über die Nachmittagssitzung vom 6. ds. sagt die K. Z.:

Die Zahl der Zeugen sank im Laufe des Nachmittags noch erheblich, ja sogar die Beweisaufnahme ging zu Ende. Als etwa 10 Zeugen vernommen waren, erscholl aus dem Munde des Vertheidigers Niemeyer das erlösende Wort durch den Saal: „Jetzt nur noch einen Zeugen. Dann Schluß! Wir verzichten auf die übrigen Zeugen." Ein erlösendes Wort war dies umsomehr, als heute Nachmittag das Drama, das sich hier abspielte, seinen Höhepunkt erreichte. Epileptiker, Entmündigte, frühere Geisteskranke, ehemalige Arbeiter erhoben heute die schwersten Anklagen gegen diejenigen, denen sie anvertraut waren. Die grauenerregendsten Dinge aus menschlichem Leben, menschlicher Schwäche und menschlicher Hülflosigkeit wurden der Welt enthüllt, sodaß alles aufathmete, als der Vorhang des Beweisaufnahmeschlusses vor diese schrecklichen Bilder gezogen wurde. Morgen früh ist Pause und Nachmittags beginnen die Vorträge. — Recht peinlich und seltsam berührte es, als heute Abend vor Schluß der Sitzung tausendstimmiges Geheul von dem Platze und den Straßen vor dem Justizpalaste her in den Sitzungssaal drang. Während vor den Schranken des Gerichts alles sich zum Schlusse des Processes rüstete, wurde vor dem Justizpalaste die Masse der Neugierigen, die auf die Brüder warteten, auseinandergejagt. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde schufen Gassen für den Verkehr und ohrenbetäubendes Gejohl und Geschrei begleitete ihre Arbeit. Die Brüder hatten übrigens vor und nach den letzten Sitzungen Nebenwege eingeschlagen, sodaß ernsten Ausschreitungen von selbst ein Ziel gesetzt war.

Ueber die Zustände in Mariaberg äußert sich der Sachverständige Geheimrath Finklenburg wie folgt:

„Ich finde keinen hinreichenden Ausdruck zur Mißbilligung der Zustände auf Mariaberg, die sich zu unserm größten Erstaunen enthüllt haben. Das sind Zustände, die wir nicht bloß bei uns in Deutschland, sondern überhaupt in jedem Staat in Europa für unmöglich gehalten hätten."

Vermischtes.

— Witten, 1. Juni. (Ein Riesen-Kohlenblock), welcher gestern auf der hiesigen Zeche „Franziska" zu Tage gefördert, erregte durch seinen mächtigen Umfang allseitiges Staunen. Der für die Gewerbe-Ausstellung in Lübeck bestimmte Koloß wiegt nach dem Urtheil von Fachleuten 90—100 Centner.

— (Ein schweres Unglück), dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der den Riebeckschen Werken gehörigen Grube zu Stedten am Sonnabend vor Pfingsten. Auf der zu der letzteren gehörigen Förderungsanlage lockerte sich an dem Wagen der diesen festhaltende Bolzen gerade in dem Augenblick, als der Wagen auf dem Kippunkte stand; mit gewaltiger Geschwindigkeit sauste nun der Wagen die schiefe Ebene hinab, wobei er vier Bergleute derart traf, daß drei, nämlich Lier aus Schraplau und zwei Polen, Wotkowiack und Frey, sofort getödtet und schrecklich verstümmelt wurden. Ein weiterer Bergmann Namens Schall wurde ebenfalls verletzt und zur Behandlung in das Krankenhaus zu Halle „Bergmannstrost" übergeführt.

— Köln, 6. Juni. (Ausstellung.) Heute Mittag 12 Uhr erfolgte die Eröffnung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Graf Rechberg hielt die erste Ansprache und bedauerte die Abwesenheit des Präsidenten der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft Fürsten zu Wied, dessen Wirken nicht wenig zur Entwicklung der Gesellschaft beigetragen und dazu, daß die Politik aus derselben vollständig ausgeschlossen. Redner zollte dem Geh. Rath Eyth vollstes Lob und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf begrüßte der Landwirthschaftsminister Frhr. v Hammerstein-Loxten die Versammlung. Die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft habe sich aus eigener Kraft entwickelt. Die preußische Staatsregierung wie die deutsche Reichsregierung würden die Bemühungen der Gesellschaft unterstützen. Er könne Namens der Regierung versichern — in diesem Sinne denke auch der Kaiser —, daß soweit die eigenen Kräfte der Landwirthschaft nicht ausreichten, die Hülfe des Staats und des Reiches nicht versagt werde. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Namens der westdeutschen Industrie sprach Herr v. Bemberg, Oberbürgermeister Becker begrüßte die Anwesenden Namens der Stadt Köln. Geheimrath Eyth brachte ein Hoch auf die Stadt Köln aus. Eine erlesene Gesellschaft, darunter der Oberpräsident Dr. Nasse und die Spitzen der Kölner Behörden wohnten der Eröffnung bei. Die Ausstellung ist mit Vieh und Maschinen reich beschickt.

— Berlin, 5. Juni. (Die Glocken der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche) werden außer ihrer Hauptbestimmung, zum Kirchenbesuche einzuladen, auch als Schlagwerk für die großartige Thurmuhr benutzt werden, welche Hof-Uhrmacher Konrad Felsing gestiftet hat. Die Uhr wird die größte Kirchenuhr Berlins sein. Selbst die Thurmuhr unseres Rathhauses, deren Herstellungskosten 21 000 Mk. betrugen, ist kleiner. In der ganzen Welt wird sie an Größe nur die Westminsteruhr in London übertreffen. Die vier Zifferblätter sind aus Granit hergestellt und haben einen Durchmesser von 5 Meter. Die reliefartig erhöhten Ziffern und die Zeiger sind stark vergoldet. Die Uhr geht acht Tage lang, schlägt alle Viertel- und alle vollen Stunden und hat ein diesen Leistungen entsprechendes Werk, zu dessen Herrichtung besondere elektrische Motoren nöthig wurden. Das kunstvolle Erzeugniß vaterländischen Gewerbefleißes, dessen Stiftung zugleich ein schöner Beweis dankbarer patriotischer Gesinnung ist, wird in etwa 14 Tagen im Felsingschen Etablissement ausgestellt werden.

— Kiel, 5. Juni. (Um einen Begriff von der zur Verpflegung der Mannschaften nöthigen Masse zu bekommen), welche die zur internationalen Flottenschau hier versammelten Schiffe tragen, mögen folgende Zahlen angeführt werden. Im ganzen bedarf es einer regelmäßigen Verpflegung von rund 29 000 Mann, für welche nach ungefährem Ueberschlag täglich 20 000 Pfund Rindfleich, 2 5 0 Pfund Schweinefl isch, je 1 000 Pfund Hammel- und und Kalbfleisch und 1 000 Pfund Zungen, Leber ꝛc., im ganzen 27 500 Pfund frisches Fleisch zu liefern sind. Die animalische Kost setzt sich zusammen aus täglich 1 500 Pfund gesalzenem und geräuchertem Speck, 2000 Pfund frischer Fische, 3000 Pfund Geflügel und Wild, 1500 Pfund Schinken und Rauchfleisch, 1 000 Pfund Wurst, 1 000 Pfund Käse, 5 000 Pfund Butter und 15 000 Eiern nebst 1 000 Liter Milch. Dazu kommen an Vegetabilien täglich 22 000 Pfund Mehl und Brot, 35 000 Pfund Kartoffeln und 4 500 Pfd. Hülsenfrüchte. Was sodann die Getränke anbelangt, so kommt in erster Linie das Bier in Betracht, das man auf täglich 6800 Liter vom Faß und 12 000 Flaschen veranschlagt. Ferner der Wein mit täglich 1 400 Flaschen und die Spirituosen mit täglich 100 Flaschen.

— (Vergiftung durch Eisenhut.) In Bruck im Prinzgau verzehrte kürzlich der Fiaker Doxerer sein Mittagsmahl, bestehend aus Wurst, Knödeln und grünem Salat. Bald darauf klagte er über Unwohlsein, und um 3 Uhr war er eine Leiche. Auch seine beiden Knechte ließen sich den grünen Salat gut schmecken. Um 4 Uhr fühlte der eine von ihnen Brechreiz und Schmerzen in der Magengegend, um 5 Uhr war auch er gestorben. Sein Genosse erkrankte erst Abends 6 Uhr, der erholte sich aber, dank der ärztlichen Hilfe, wieder und ist außer Gefahr. Die Sektion beider Leichen stellte Vergiftung durch ein Pflanzengift fest. Die Mutter des Doxerer hatte, da der vorhandene Salat nicht reichte, einige Handvoll von einem im Garten wachsenden, üppigen, saftigen Kraut abgeschnitten und unter den Salat (Gartenkresse) gemischt. Zum Unglück war dieses „saftige" Kraut Aconitum Napellus (Sturmhaut, Venuswagen, Eisenhut) eine blaublühende Ranunculacee, die schon in geringer Menge tödtliches Gift, das Aconitin, enthält.

— Athen, 5. Juni. (Die berüchtigte Räuberbande Tsekouraioi) ist bei Kravassora in Thessalien nach achtstündigem Kampf gefangen genommen worden. Zwei Polizeiagenten wurden getödtet und zwei verwundet. Ebenso wurden zwei Räuber verwundet.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 7. Juni. (Sonderzug nach Köln) Der Vorstand des Kultur- und Gewerbe-Vereins giebt folgendes bekannt: „Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. Mai cr., den Sonderzug Crombach-Köln und zurück am 10. Juni d. J. betreffend, theilen wir den Theilnehmern an demselben mit, daß der Sonderzug seitens der Königl. Eisenbahndirektion in der Weise gestellt werden wird, daß die Abfahrt von Crombach 6 Uhr 15 Min. Vormittags und mit Aufenthalt zum Einsteigen auf den Stationen Creuzthal (Ank. 6^{22}), Geisweid (Ank. 6^{32}), Weidenau (Ank. 6^{39}), Siegen (Ank. 6^{46}), Eiserfeld (Ank. 6^{56}), Niederschelden (Ank. 7^{01}), Betzdorf (Ank. 7^{22}), die Ankunft in Köln um 9 Uhr 03 Minuten Vormittags erfolgt. Die Rückfahrt von Köln ist auf 8 Uhr 20 Min. Abends und die Ankunft in Crombach nach Aufenthalt zum Aussteigen in Betzdorf (Ank. 9^{56}), Siegen (Ank. 10^{19}), Weidenau (Ank. 10^{27}), Geisweid (Ank. 10^{33}), Creuzthal (Ank. 10^{41}), auf 10 Uhr 53 Minuten Abends festgesetzt. Die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzenden Personen, welche auf den Stationen Niederschelden und Eiserfeld auszusteigen wünschen, müssen den Sonderzug in Betzdorf verlassen und gehen daselbst auf Zug 428 über. Zu dem Sonderzuge werden auf den Stationen Crombach, Creuzthal, Geisweid, Weidenau, Siegen, Eiserfeld, Niederschelden und Betzdorf Rückfahrtkarten II. und III. Klasse nach Köln mit dreitägiger Gültigkeit zum einfachen Personenzugfahrpreis ausgegeben und zwar bei Lösung von mindestens 30 Karten gegen Ausfüllung und Vollziehung eines Anerkenntnisses. Die Rückfahrt kann mit jedem beliebigen, fahrplanmäßigen Zuge, mit Ausnahme der Schnellzüge, erfolgen. Der Fahrplan wird durch Aushang an den Schaltern der oben genannten Fahrkarten-Ausgabestellen bekannt gegeben. Wir ersuchen nunmehr diejenigen, welche den Sonderzug benutzen wollen, bisher aber ihre Theilnahme an demselben noch nicht angemeldet haben, sofort die Anmeldung auf dem hiesigen Kgl. Landrathsamt bewirken zu wollen." Herr Landrath Schepp, der inzwischen die Ausstellung besucht hat, fügt noch hinzu, daß dieselbe durch ihre Großartigkeit alle Erwartungen übertrifft und der Besuch derselben unsern Landwirthen nicht genug empfohlen werden kann.

— Siegen, 7. Juni. (Panorama.) Die wegen des starken Besuchs und des großen Beifalls noch bis Mittwoch den 12. Juni im Panorama ausgestellte Serie „Lustschlösser" verdient im besonderen Maße eine Beachtung. Die dort ausgestellten Bilder zeigen nicht nur Landschaften, wie „Hohenschwangau", ferner den „Berg Starnbergersee" und die „blaue Grotte" ꝛc., sondern sie zeigen uns auch all die herrlichen und kostbaren Sachen, mit welchen der verstorbene König Ludwig von Bayern seine Gemächer ausgestattet hatte. Feenhaft ist die Ausstattung, so daß sich schon allein dieserhalb ein Besuch im Panorama lohnen würde.

* Siegen, 7. Juni. (Bellachini's Zauberwelt.) Auf die am kommenden Sonntag im Saale der Bürgergesellschaft beginnenden Vorstellungen des Herrn Joachim-Bellachini (bekanntlich der Künstlername unsers Landsmanns Herrn W. Jochum), und Frau Clara Joachim-Bellachini sei an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Einer weiteren Empfehlung bedarf es wohl nicht; sind doch in diesem Blatte wiederholt die ehrendsten Zeugnisse für den Künstler zum Abdruck gekommen.

* Siegen, 7. Juni. (Witterung.) Der heutige Tag zeichnet sich durch eine besonders hohe Temperatur aus; schon der Vormittag brachte einige 20° R Wärme. Kein Wölkchen zeigt sich am Himmel, doch ist die Luft stark bewegt. Ein ausgezeichnetes Wetter für die schon begonnene Heuerndte ists, innerhalb weniger Tage die völlige Trocknung bewirkend. Neben der Fülle des Grases macht sich in diesem Jahre der so lästige Wiesenkörbel breit, ganze Wiesenstrecken mit den weißen Blüthendolden überziehend. Vor dem Mähen ist das Kraut nicht wohl zu beseitigen, es wird dann meist nach dem Mähen herausgelesen, da das Vieh die harten Stengel verschmäht. — Für die Bienenvölker blüht jetzt der Wachtelweizen, der rothe Klee und eine Menge sonstiger Blumen. Doch scheint uns der Besuch seitens der Bienen ein ungewöhnlich schwacher zu sein, was wohl als eine Folge der so strengen Winterkälte zu betrachten ist.

Handel und Industrie.

** Siegen, 7. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 5. Juni:		am 6. Juni:	
Kupfer	£. 43 07. 6	bis 00 00. 0	£ 42 17 6	bis 00 00 0.
Blei, engl.	£. 10. 12 6.	" 00 00 0	£ 10 12. 6	" 00 00. 0.
" span.	£. 10. 10 0.	" 00 00. 0	£ 10 10 0	" 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 15. 00 0.	" 00 00. 0	£. 14 17 6	" 00 00. 0.
" gew.	£. 14 15 0	" 00 00 0	£ 14 15 0.	" 00 00. 0
Zinn, Straits	£. 63 15. 0	" 00. 00 0	£ 63 10 0.	" 00. 00. 0.
" 3 Mon	£ 64 05. 0	" 00 00. 0	£ 64 00. 0	" 00. 00. 0.
Silberbarren		P 30½		P 30½

Kupfer fest; Blei fest; Zink weichend; Zinn ruhig.

** Siegen, 7. Juni. Die Durchschnittsnotirungen betrugen pro Mai in London für span. Blei L. 10,132, für Zink L. 14,643, Silber Pence 30,604 und in Hamburg für Silber M. 89 88 G.

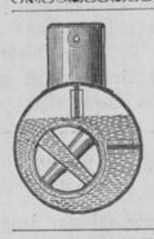
Hamburg 5. Juni. Silberbarren M. 90,25 B., M. 89,75 B.; Goldbarren M. 27,88 B, M. 2784 G. per Kilo.

Sommer-Fahrpläne:

Hendschel's Telegraph, große Ausgabe	. .	Mark 2,00,
" **kleine** "	. .	" 1,00,
Reichs-Kursbuch	. . . . .	" 2,00,
Ahn, westdeutsches Kursbuch	. . . . .	" 0,50

vorräthig bei

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.



L. Koch, Siegen-Sieghütte,
liefert
Dampfkessel bewährter Systeme
bis 12 Atm.
Hydraulische Nietung.

Die Photographische Anstalt
von **H. Schmeck**

hält sich dem verehrlichen Publikum aufs beste empfohlen. Durch Vergrößerung meines Geschäftes bin ich in der Lage, den höchsten Anforderungen zu genügen und werden gerne Probebilder geliefert. Aufnahmen finden täglich und bei jeder Witterung statt. **(Sonntags ununterbrochen auch nach 4 Uhr.)** Als Spezialität empfehle **Vergrößerungen auf unveränderlichem Bromsilberpapier** bis 2 Meter Größe, nach jeder beliebigen auch alten Photographie, unter Garantie der Aehnlichkeit und **feinster Ausführung. Gruppenaufnahmen** von Vereinen in jeder Größe zu billigsten Preisen. Aufnahmen von Landschaften, Fabriken und Maschinen in bekannter guter Ausführung.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Kartoffeln,
verschiedene gute Sorten, darunter hochfeine **magnum bonum,** empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,
Holländer "
Limburger "
Harz- "
Gesundheits- "
Sanitäts- "
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.



Hydraulische Badeöfen,
vollkommener Ersatz für Gasbadeöfen, jedoch billiger im Gebrauch, weil jedes beliebige Brennmaterial verwendbar. Durchaus zuverlässig, da jede Gefahr des Schmelzens der inneren Theile völlig ausgeschlossen ist. Erzeugt ein warmes Bad in 10 Minuten. Lieferung unter 3jähriger Garantie durch
Fr. Schmidt, Klempner.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgew. Baar 90 000 Mark.
" " 30 000 "
" " 15 000 "
Ziehung 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen, Schulplatz 3.

Feuerwehr-
Embleme, -Transparente und **-Sinnsprüche** bis zu 2 Meter Höhe und Breite empfiehlt
H. Schneider, Löhrstraße.

Bürbacher Wäldchen.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Wirthschaft.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Flöße II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

9. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895
Zur Verloosung gelangen ausschließlich baare Geldgewinne.

1 Gewinn à	90 000	Mark.
1 " "	30 000	"
1 " "	15 000	"
2 " "	6 000	"
5 " "	3 000	"
12 " "	1 500	"
50 " "	600	"
100 " "	300	"
200 " "	150	"
1000 " "	60	"
1000 " "	30	"
1000 " "	15	"

Loose à 3 Mark
(Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) vorräthig bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Hausverkauf.
Das Fr. Schmidt'sche Wohnhaus, Löhrstraße 17, nebst Anbau (letzterer ev. mit vollständiger Einrichtung zur Fabrikation von kohlensaurem Wasser) steht zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Rechtsanwalt E. Gröning,
Bahnhofstraße 15.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je ein. am
Ersten jeden Monats
stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselb. von d. in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangend. ca.
20 Millionen
bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. **120.—** oder pro Ziehung Mk. **10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80.** Specialgarantie d. conict. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats** brieflich an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Für den Betrieb eines Holzkohlen-Hochofens in Rußland wird ein praktischer
Schmelzmeister
gesucht. Offerten sub. **J. G. 8987** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten.

z. d. 3 e. B.
Sonnabend 8./6. A. 6½ U.
AI. RII. BM.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 9. Juni 1895.
Trinitatis.
7½ Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
9¼ Uhr Vorm. Pfr. Vorländer.
2 Uhr Nachm. Vikar Schmidt.
Kollekte für die Preuß. Haupt-Bibel-Gesellschaft in Berlin.

Niederschelden.
9 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.

Neuheiten in Spitzen-Umhängen, Kragen, Capes, Staubmänteln, Blousen und Röcken
in großer Auswahl, ferner
Neuheiten in Sommer-Stoffen und Waschstoffen
empfehlen **D. & M. Spickermann,** Markt 49.

IV. Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest.

Zu allen Festlichkeiten des IV. westf. Feuerwehr-Verbandsfestes gültige Ausweiskarten sind zum Preise von 1 M. 50 Pfg. zu haben in den Buchhandlungen von Welle und Montanus, sowie in der Erholung und in der Bürgergesellschaft.

Siegen, den 7. Juni 1895. **Der Festausschuß.**

S. Georg, Siegen,

empfiehlt sämmtliche **Manufacturwaaren** in größter Auswahl:

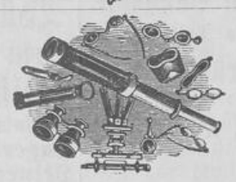
Kleiderstoffe in allen Farben,
Kleider-Kattune und Satin,
Burkins, Cheviots und Kammgarn.
Anzüge werden nach Maaß angefertigt.
Blau und weiß Leinen, Halbleinen,
Hemdentuche, Barchend, Siamosen,
Bieber, Drell, Flanelle,
Gardinen, Bett- und Tischdecken.
Schürzen, Handschuhe, Cravatten 2c.

Specialität: Solid hergestellte
fertige Betten
Billigste Preise und prompte Bedienung.



A. NEUSSELL,
Wäsche- und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern u. Daunen.
Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

August Keller,



Optiker, **Siegen,**
Bismarckplatz 51, **Bismarckplatz 51,**
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller, gegründet 1850.**
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**

C. Tomförde, Siegen,

Kölnerthor 2. **Ecke der Sandstr.**
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Burkins.
Preiswerthe Bedienung.

Victoria-Brunnen und Sprudel
Oberlahnstein bei Ems.
Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.
Hoflieferant J. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.
Alleinige Niederlage für **Siegen** u. **Umgegend** bei: **Th. Siebel & Comp., Siegen, Sandstr. 806.**

Feinste Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt **Thomas Siebel,** Kornmarkt 20.

Neu! Neu!
Radfahrer-Pfeifen
à 1 M. empfiehlt und versendet **M. Lück.**

Joh. Ph. Schuss, Siegen,

empfiehlt:

Sommer-Umhänge, Spitzen-Kragen, Staubmäntel, Kragen und Jacketts, Regenmäntel, Promenadenmäntel, Kindermäntel.

Sommerkleiderstoffe, Mozambique, Grenadine, Mousseline, Elsasser **Kleider-Waschstoffe, Blousenstoffe** in Seide, Wolle und Baumwolle, **Gestickte Batistroben** weiss und crême, **Seidenstoffe,** viele Neuheiten.

Sonnenschirme, Reiseplaids, Stoffhandschuhe, Glacéhandschuhe, Röcke in Wolle u. Seide, Feston- u. Piquéröcke, Leinen Damen-Kragen und -Manschetten, Fertige Wäsche.

Elegante Anfertigung von Damengarderobe nach Maass.

Specialität. **Specialität.**

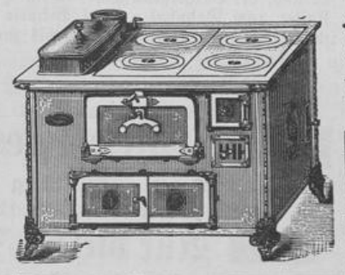
J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 51|53.

Solide Ausführung.



Größtes Lager
in allen Sorten
Spar-, Koch- oder Tafelherden
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Billigste Preise.

Garantie für gutes Brennen.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik
Franz Kersting, Siegen
liefert als Spezialität:
Tafel- resp. Spar-Kochheerde
in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung 2c. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.
Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterfließen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Nur Spezialität!

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Handlung
von
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17,
empfiehlt zu **billigsten** Preisen:

Gummi-Betteinlagestoffe in verschiedenen Qualitäten
Gummi-Tisch- u. Commodedecken, Gummi-Schürzen und Lätzchen, Gummi-Blumenspritzen, Gummi-Kragen u. -Manschetten, Gummi-Vorhemden,
Artikel zur Krankenpflege als:
Gummi-Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Clystirspritzen, Irrigators,
Linoleum-Stückwaare, Linoleum-Teppiche, Vorlagen und Läufer, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Watten, Bettvorlagen, Schwarzer Schmuck, Hartgummi-Bierteller, Bier-, Wein-, Luft- u. Wasserschläuche
2c. 2c. 2c.

Rothe und weiße Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

J. Kippenberger, Siegen,
Weingroßhandlung.
Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, deutschen Schaumweinen, Cognac 2c. 2c.**
Ausführliche Preisliste zu Diensten.

Lützel.
Ausflug- und Luftkurort.
Touristen, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen; vorherige Anmeldung erwünscht.
Vorzügliche Verpflegung, solide Preise.
C. F. Klein.
Der Sonntag-Abendzug fährt von hier 8,16 in der Richtung Wormwald, Hilchenbach, Siegen. Ankunft in Siegen 9,44.

Siegener Turnverein.
Anläßlich der Anwesenheit der Lüdenscheider Turner hierselbst findet morgen, Samstag, den 8. Juni, Abends von 9 Uhr ab eine **gesellige Zusammenkunft** auf der Eintracht statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen.
Das Turnen fällt an diesem Abend aus.
Der Vorstand.

Julius Heymann,
Siegen,
Marburgerstr. 2 u. Markt-Ecke,
empfiehlt für
Näherinnen und Schneider
alle Sorten **Futterstoffe** und sämmtliche **Nähartikel** in **bekannter größter** Auswahl.
Das **kleinste Maaß** zu **Engros-Preisen.**
Stets das **Neueste** in **Besätzen** für **Damenkleider, Umhänge, Mäntel** 2c. 2c.

Nur hiesiger Schlachtung.
Geräucherte Vorderschinken ohne Knochen, geräucherte Kinnbacken, frisch gesalzene Köpfe und Beine
empfiehlt billigst
Carl Weber.

Verkaufe
so lange der Vorrath reicht
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik u. -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager
in
Teppichen, Linoleum, Vorlagen
und
Läuferstoffen,
sowie in sämmtlichen
Möbelstoffen
und
Decorations-Artikeln.



Lieferung
von
completten Haus-
und
Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen
bei streng reeller
wie
preiswerther Bedienung.

Zum *Belegen der Fussböden mit Linoleum* etc., sowie *Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationen* halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Aus Anlaß der Feier des **IV. westfälischen Feuerwehrverbandsfestes** am 15. und 16. d. Mts. in unserer Stadt findet am **Samstag den 15., Abends** 7½ Uhr, ein

Festessen der Delegirten

in den Sälen der Bürgergesellschaft statt. Indem wir unsere Mitbürger zur Theilnahme an dem Festessen hierdurch freundlichst einladen, bemerken wir, daß das Couvert ohne Wein 2 Mk. kostet und Listen zum Einzeichnen in der Erholung, der Bürgergesellschaft, in den Hotels zum goldenen Löwen, zum Deutschen Kaiser, zum Bahnhof, Hotel Viktoria, Hotel Koch und in den Restaurarants zur Krone und bei Albert Koch bis zum 12. d. Mts. offen liegen.

Siegen, den 4. Juni 1895.

Der Festausschuß.
Delius.

Bürgergesellschaft.

Sonntag den 9., Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Juni, Abends 8 Uhr:

Nur diese 4 Vorstellungen

Bellachini's Zauberwelt,

dargestellt von

W. Joachim-Bellachini,

Prestidigitateur, Illusionist, Antispiritist und Gedankenleser
unter Assistenz von

Clara Joachim-Bellachini,

mit ihren künstlichen persischen Handarbeiten.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herm. Montanus: Nummerirter Sitz 1. Mark, 2. Platz 50 Pfg An der Abendkasse: Nummerirter Sitz 1 Mark 25 Pfg., 2. Platz 80 Pfennig.

Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Eigens arrangirte

Familien-, Schüler- und Kindervorstellung

zu halben Preisen:
Nummerirter Sitz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
Abends 8 Uhr:

Letzte brillante Soirée mit neuem Programm.

Waschächte Cattune, Satin Augusta, Madapolam, Cöper, Cretonne und Croisé;

Waschächte Siamosen für Kleider und Schürzen in allen Breiten;

Waschächte Blaudrucks für Kleider und Schürzen

empfiehlt zu denkbar billigsten Preisen

Friedrich Börner,
Marburgerthor Nr. 3.

Busch' Garten,

Restauration I. Ranges,

in schönster Lage von Siegen, Brüderweg,

verbunden mit herrlichem, terrassenförmig und parkartig (4000 □Meter groß) angelegtem Garten, sowie schattigen lauschigen Lauben, Hallen und Sitzplätzen. **Vereinen, Gesellschaften (Kaffeevisiten), Ausflüglern** und **Touristen** als angenehmer Aufenthaltsort bestens empfohlen.

Stets frisch im Anstich:

echtes **Pilsener Bier** aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,
» **Münchener Augustinerbräu** von Jos. Wagner in München.
» **Dortmunder Bier** von P. Lehmkuhl in Dortmund.

Großes Lager in reinen Weinen, gute Küche, aufmerksame Bedienung.

Sämmtliche Biere und Weine werden auch flaschenweise franco Haus geliefert und nach auswärts versandt.

Jede Flasche nehme ich, wenn nicht prima Qualität, anstandslos zurück.

Um gütigen Zuspruch bittet

Leonh. Busch.

Täglich frische Milch. Täglich frische Milch.

Blitzableiter

werden durch die Kohlrauschsche Universal-Meßbrücke von mir untersucht und bitte Bestellungen dazu mir baldigst zukommen zu lassen.

Friedr. Hinderthür, Markt.

IV. Westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest

in Siegen.

Sonnabend den 15. Juni:

V. Verbandstag.

Empfang der Delegirten am Bahnhof.

Nachmittags 3½ Uhr:

Verbandstag in der Gesellschaft Erholung.

Von 6 bis 7 Uhr Abends: **Musikvorträge der Militärkapelle am Kaiserdenkmal.**

Abends 7½ Uhr:

Essen der Delegirten u. Festteilnehmer in den Sälen der Bürgergesellschaft.

Nach demselben:

Militär-Concert im Garten der Gesellschaft und Beleuchtung der Anlagen.

Sonntag den 16. Juni:

Morgens 6 Uhr: **Weckruf.**
Vormittags nach Ankunft der Züge: **Empfang der auswärtigen Wehren am Bahnhofe.**
11 Uhr: **Antreten sämmtlicher Wehren auf der Landstraße zur Bildung des Festzuges.**
11½ Uhr: **Festzug durch die Stadt zum Uebungsplatze auf dem Hasengarten.**

Daselbst:

Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Siegen und des Vorsitzenden des Ausschusses des Feuerwehrverbandes.

Hierauf:

Schulübung der Freiwilligen Feuerwehr in Siegen und Rückmarsch zum Marktplatz.

Hier: **Angriff der Siegener Feuerwehr. Brandstelle: Rathhaus.**

Sodann: **Marsch der Wehren zum Mittagessen.**

Nachmittags 3½ Uhr:

Militär-Concert im städtischen Eintrachtsgarten.

Abends 9 Uhr:

Fest-Ball

in der **Bürgergesellschaft** (Coblenzerstraße), beim **Wirth Hch. Steffe** (Wilhelmstraße) und im **Kaisergarten** (Kampenstraße).

Uniformirte Feuerwehrleute und deren Familien, sowie Inhaber von Einladungskarten haben freien Zutritt zu allen Festlichkeiten.

Eintrittspreise: Ausweiskarte für alle Festlichkeiten 1 Mk. 50 Pfg. Für das Concert auf der Eintracht: a) für Herren 50 Pfg., b) Damen 25 Pfg. Für den Festball in der Bürgergesellschaft und bei Steffe für Herren 1 Mk., in dem Kaisergarten 50 Pfg. Damen frei.

Die Karten sind sichtbar zu tragen! Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Auskunftsstelle: Conditorei Sommer, Siegbrücke.

Der Festausschuss.

Unter Bezugnahme auf das vorstehende Programm für das **IV. westfälische Feuerwehr-Verbandsfest** theilen wir nachstehend die Straßen mit, durch welche sich der Festzug am Sonntag, den 16. Juni c., bewegen wird:

Kölnerthor, Bahnhofstraße, Coblenzerstraße, Wilhelmstraße, Frankfurterstraße bis zur Häuslingschule, Löhrthor, untere Löhrstraße, Poststraße, obere Kölnerstraße, Markt, Marburgerstraße, Oberstraße, Burgstraße.

Damit die fremden Gäste, deren ca. 1500 hierher kommen werden, neben einem herzlichen Willkomm auch eine schön geschmückte Stadt finden, richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, die Straßen, durch welche der Zug marschirt, mit Tannen- oder Birkenbäumen schön auszuschmücken.

Wir sind in der Lage, ein Tannen- oder Birkenbäumchen zum Preise von 50 Pfg. einschließlich der Einsetzungskosten zu liefern und werden uns erlauben, durch Boten Umfrage zu halten, wer Bäumchen geliefert und vor sein Haus gesetzt haben will. Das Laub zu Kränzen werden auf Verlangen die Hauberg-Schützen Braun und Zöller anweisen. Wir vertrauen zu unsern Mitbürgern, daß jeder an seinem Theile mit uns bereit sein wird, das Fest verschönern zu helfen, damit die auswärtigen Feuerwehrleute unsere Stadt allezeit in freundlichem Andenken behalten.

Siegen, den 5. Juni 1895.

Der Fest-Ausschuß.
J. A.: **Delius,** Bürgermeister.

Neuheiten in Blousen

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 49.

Landbutter, frisch, à Pfd. 85 und 90 Pfg.,
ff. Süßrahmbutter à Pfd. 105 u. 110 Pfg.
bei **Fr. Bernshausen,** Löhrstr. 16.

Ein **Kindermädchen** auf sofort gesucht **Bahnhofstr. 19.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Marienburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinn 90 000 Mark.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Frische Milch zu haben
bei **Wwe. B. Seibert,** Markt.

Siegener
Krieger-Verein.

Sonntag den 9. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Delegirten-Versammlung in Förde.
2. Festangelegenheiten.
   a) Wahl des Festausschusses und der Bauleiter.
   b) Ersatzwahl der Führer.
3. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 6. Juni 1895.

Der Vorstand.

Panorama Photoplast
Bürgergesellschaft 1. Etag

Wegen starkem Besuch und großem Beifall bis **Mittwoch den 12. Jun** ausgestellt:

Die Lustschlösser,



Herrenchiemsee, Neu-Schwanstein, die blau Grott Tannhäuser Lind-hof, Hohen Schwangau Berg, Starnberger See

---

1. Abonnements-Concert

Sonntag den 9. Juni cr.
im neuangelegten
Busch' Garten,
ausgeführt von der städtischen Musikkapelle.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Für Nichtabonnenten beträgt der Eintritt 50 Pfg.

Die Abonnementsliste liegt an der Kasse zum Einzeichnen auf.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Krämer,**
städt. Musikdirector.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse,
Siegen.

Sonntag den 9. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

7. Auflage

bei Herrn Rob. Harr hier.



Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé, Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c.
Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welke.

Am Markt Nr. 33,
bei Herrn H. Fleischhauer.

Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Für ein **mittleres Hüttenwerk** (Stabeisen- und Blechwalzwerk) wird zu baldigem Antritt ein tüchtiger

Maschinenschlosser

für alle vorkommenden Reparaturen bezw. zum Leiter der Werkstatt **gesucht.** Bewerber muß im Walzendrehen Erfahrung haben. Stellung gut und bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd.

Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Abschriften durch die Exped. d. Bl. unter J. A. 8981.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchh... in Siegen.

Beilage zu Nr. 66 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 7. Juni 1895.

25)

Die Hallig-Rose.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

8.

Nun war die Ehe des Doktor Harald Bernstorff bereits seit einem Vierteljahr durch richterlichen Spruch geschieden, und ein Herr, der von seinem Herbstaufenthalt an der Riviera nach Berlin zurückkehrte, erzählte in allen sensationslüst rnen Salons, daß er die schöne Frau Asta in Nizza am Arm eines steinreichen Russen gesehen habe, und daß dieser etwas uncivilisierte Sohn des Zarenreiches dem Vernehmen nach willens gewesen sei, sie nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Frist als seine rechtmäßige Gattin auf die heimathlichen Besitzungen zu entführen. Auch Harald hatte infolge irgend einer wohlberechneten Indiskretion von diesem Geschwätz gehört, und es setzte ihn in Erstaunen, wie wenig er davon im innersten Herzen berührt wurde. Es war also in der That keine Saite mehr in seiner Brust, die durch den Klang von Astas Namen angeschlagen wurde — sie war ihm mehr noch durch jene letzte Unterredung als durch ihre Flucht nun wirklich eine völlig Fremde geworden, und er konnte von ihrem Schicksal vernehmen, ohne daß eine Regung der Bitterkeit in ihm aufgestiegen wäre.

Sein eingezogenes, fast einsiedlerisches Leben hatte er auch jetzt noch nicht aufg geben, denn wenn auch sein anfänglicher Widerwille gegen fröhliche menschliche Gesellschaft mehr und mehr zu schwinden begann, so nahm ihn doch eine neue Arbeit, an deren Ausführung er sich mit besonderem Eifer gemacht, ganz und gar gefangen.

Nach fast einjähriger Unterbrechung hatte er endlich Muth und Neigung wiedergefunden den Plan zu einem Bühnenwerk zu entwerfen, und das Drama, an dessen Vollendung er selber anfänglich kaum ernsthaft geglaubt, wuchs j tzt so rasch unter seinen Händen, daß er zuweilen etwas nie eine Wiederkehr der alten Freude am Fabulieren und dichterischen Ausgestalten empfond.

Die einzige Erholung und Zerstreuung, welche er sich hier und da vergönnte, war der Besuch irgend einer guten musikalischen Aufführung; denn er hatte von jeher im Zuschauerraum des Opernhauses und im Konzertsaal die besten und furchtbarsten Anregungen seiner Phantasie empfangen.

So gab er denn auch an einem Novemberabend ohne langes Bedenken seine Zustimmung, als ein Bekannter, den er bei seinem Abendspaziergange Unter den Linden getroffen, ihm den Vorschlag machte, in seiner Gesellschaft die Sing-Akademie zu besuchen.

„Es ist ein berühmter russischer Violin-Virtuose mit einem unaussprechlichen Namen, der sich da zum erstenmal in Berlin hören läßt," meinte der liebenswürdige Herr, „und da meine Frau verhindert ist mich zu begleiten, trete ich Ihnen mit Vergnügen einen meiner beiden Plätze ab."

Sie hatten sich ein wenig verspätet, und da sie erst unmittelbar vor dem Beginn des Konzerts den Saal betraten, hatte Harald nicht mehr Gelegenheit, ein Programm zu kaufen. Aber er vermißte diesen Wegweiser kaum, denn die Musik interessierte ihn nur um ihrer selbst, nicht um der ausübenden Künstler willen, und er lauschte dem Mendelssohnschen Violin-Konzert, das der langmähnige Russe mit vollendeter Meisterschaft vortrug, in andächtiger Aufmerksamkeit, obwohl er keine Ahnung von dem angeblich unaussprechlichen Namen des Virtuosen hatte.

„Auch einige Gesangsnummern stehen auf dem Programm," flüsterte ihm der freundliche Nachbar zu, der seinem Vordermann über die Schulter geblickt hatte. „Ich glaube wenigstens etwas wie „Lieder von Schumann und Chopin" gelesen zu haben."

Und der liebenswürdige Herr hatte sich nicht getäuscht; denn als der Virtuose unter rauschendem Beifall das Podium verlassen hatte, wurde der Flügel geöffnet, und ein eleganter, blondbärtiger Herr ließ sich vor demselben nieder; durch die Reihen der Zuschauer aber ging es wie eine erwartungsvolle Bewegung oder wie ein Murmeln der Bewunderung, als sich die kleine Thür des Künstlerzimmers aufthat, und eine schlanke Mädchengestalt in einfachem weißen Kleide an die Rampe vortrat.

Die Sängerin mußte wohl für das Berliner Publikum ebenfalls eine neue Erscheinung sein, denn in allen Mienen prägte sich unverkennbar das Staunen über ihre eigenartige, seltene Schönheit aus. Das klassische Ebenmaß ihrer Züge, die Farbe ihrer großen blauen Augen und ihres seidig glänzenden, goldblonden Haares, vereint mit den herrlichen Formen ihrer hohen, vollkommen tadellos gebildeten Gestalt, hatten die Sympathie der Zuhörer gewonnen, noch ehe der erste Ton über ihre Lippen gekommen war, und Haralds Nachbar stieß den jungen Schriftsteller leise an, um seine Aufmerksamkeit für die begeisterte Bemerkung zu gewinnen, die er ihm zuzuflüstern gedachte.

Aber Doktor Bernstorff würde ihn nicht gehört oder ihn doch wenigstens nicht verstanden haben, auch wenn er mit Donnerstimme zu ihm geredet hätte. Er saß da auf seinem Stuhle wie ein Verzückter und seine Augen hingen an der lieblichen Mädchengestalt mit einem verklärten Leuchten, als ob eine der Himmlischen vor ihm aus den Wolken niedergestiegen wäre. Und selbst wenn er ihr Antlitz nicht gesehen hätte, würde er Gedine doch erkannt haben in dem Moment, da sie zu singen begann. Diesen süßen, weichen, sinnbestrickenden Wohllaut der Stimme gab es seiner Ueberzeugung nach auf Erden nur ein einzigesmal, und wenn Gedine in Bezug auf den Umfang und die Fülle ihres Organs auch vielleicht hinter mancher gefeierten Diva zurückstehen mußte, so lag dafür auf den Tönen, die perlenrein üb.r ihre Lippen flossen, ein unbeschreiblich zarter Schmelz etwas von der rosigen Frische der Jugend und von dem holden Zauber unberührter Jungfräulichkeit.

Schon nach der ersten Strophe, die sie — eine leichte Befangenheit schnell überwindend — gesungen, war alles im Saale enthusiasmirt; nach jedem der kleinen innigen Lieder, die sie zum Vortrage gewählt, brach der Beifall des Publikums lauter und stürmischer hervor, und als sie geendet, gab es einen wahren Sturm des Entzückens, der sich auch dann nicht besänftigte, als die junge Sängerin sich wiederholt mit einem glücklichen Lächeln dankend gegen das Auditorium v.rneigt hatte.

Man wollte durchaus noch eine Zugabe haben, und der blonde Herr, welcher Gedine am Flügel begleitet hatte, blätterte bereits, ihrer Weisung gewärtig, in den vor ihm liegenden Nothenheften. Da trat die Sängerin plötzlich bis hart an die Rampe vor, ein holdseliges Erröthen ging über ihr schönes Gesicht, und indem sie den Blick unverwandt auf eine einzige Stelle im Saale richtete — auf eine Stelle, die soeben erst ihre Aufmerksamkeit erregt zu haben schien — begann sie zur höchsten Ueberraschung des Publikums ohne jede Begleitung ein schlichtes, allbekanntes Volkslied zu singen, ein Lied, das wohl noch keiner von allen Anwesenden jemals im Konzertsaal gehört hatte, und dessen einfache, schwermüthige Weise doch schon nach den ersten Accorden allen mächtig in die Seele griff.

›In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad;
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnet hat —‹

Es lächelte keiner über die seltsame Wahl; aber selbst in den Augen graubärtiger Männer schimmerte es feucht, da es heiß sehnsüchtig und todesmüde in zitternden Tönen verklungen war:

›Ich möcht' am liebsten sterben,
Dann wär's auf einmal still.‹

Der Sturm des Beifalls brach von neuem los, elementarer und gewaltiger als vorhin. Harald Bernstorff aber wartete nicht darauf, ob Gedine noch einmal aus der kleinen Thür des Künstlerzimmers hervortreten würde. Ihm war es in den vier Wänden des geräumigen Saales zu enge geworden; die Decke drohte ihn zu ersticken — er brauchte frische, freie Luft und den unermeßlich hohen Himmel über dem Haupte für die jauchzende Glückseligkeit, deren überreiche Fülle sein Herz nicht zu fassen vermochte. Unter den entlaubten Bäumen des Kastanienwäldchens ging er eine Weile mit ungestümen Schritten auf und nieder, dann überkam ihn plötzlich die Furcht, daß Gedine das Haus verlassen könnte, ohne von ihm bemerkt zu werden, daß er noch einmal ihre Spur verlieren, daß sie ihm noch einmal unter den Händen entschwinden könnte wie ein Truggebilde der Phantasie.

Er eilte nach dem Ausgange, den, wie er wußte, die Künstler benutzten. Ein Wagen wartete dort, und in dem Augenblick, als Harald das Vestibül betreten wollte, stand Gedine vor ihm, in einen lose umgeschlagenen Abendmantel gehüllt und mit einem duftigen Spitzentuch auf dem blonden Haar — ganz wie an jenem verhängnißvollen Premièren-Abend im Deutschen Theater.

Leicht und elastisch sprang Harald Bernstorff in das schwankende Boot und fing die glückselig lächelnde Gedine in seinen Armen auf, als sie sich anschickte, ihm zu folgen. Dann ließen sie sich, eng an einander geschmiegt, auf das schmale Bänkchen nieder, und rauschend durchschnitt der Bug des Fahrzeuges die hochaufspritzenden Wellen der Brandung.

Am Strande hatte sich eine Anzahl von Badegästen zusammengefunden, um mit einer kleinen Anwandlung von Grausen dem ihrer Meinung nach so tollkühnen Beginnen zuzusehen.

„Es wäre jammerschade, wenn ihnen bei der unsinnigen Segelparthie etwas zustieße," meinte einer von ihnen; „der Herr da im Boote ist kein anderer als Harald Bernstorff, der berühmte Schriftsteller, der erst kürzlich wieder einen so glänzenden Erfolg mit

Lippen ihre Stirn.

„Natürlich haben die Herrschaften nicht die Absicht, an das Land zu gehen?" fragte der Schiffer, der ihre Worte nicht verstanden hatte. „Man müßte dazu ein gutes Stück durch das seichte Wasser waten, und außerdem giebt es da drüben ganz und gar nichts zu sehen, was diese Mühe lohnte."

Die Neuvermählten sahen sich in die Augen und lächelten.

„Fahren Sie nur so nahe als möglich heran, guter Freund," sagte Harald, „das übrige, denke ich, wird sich dann schon finden."

Pfeilschnell flog das Schiffchen vor dem Winde dahin, die Wellen spritzten über die tief geneigte Bordwand, an der Gedine saß, und sie lachte hell auf, als sie das frische, salzige Naß an Wangen und Lippen spürte. Nun tauchten die plumpen Umrisse

schönen Bürde glücklich den trockenen Boden der Hallig gewann, und wie er sie erst hart vor dem kleinen Schutzwall, der das Haus umgab, auf die Füße niedergleiten ließ.

„Sonderbare Leute!" sagte er vor sich hin, dann aber versank er ganz gegen seine Gewohnheit in träumerisches Nachdenken, und gleich einem phantastischen Märchentraum umspann ihn die Vorstellung von der beneidenswerthen Glückseligkeit des Mannes, der die herrlichste aller Frauen als ihr Ritter und Schützer in seinen Armen halten durfte.

Und vielleicht gab es in der That zu dieser Stunde auf dem ganzen Erdenrund keinen glücklichern Mann als es Harald Bernstorff war. Gedines weiche, kleine Hand hatte sich sanft in die seinige gestohlen, und so gingen sie schweigend dem unscheinbaren

Erst wollte ihm die Stimme versagen in dem Uebermaß der beinahe wilden Freude, die ihn erfüllte; dann aber, als Gedine ihm mit hellem, frölichem Gruß ihre Hand entgegenstreckte, beugte er sich tief auf diese weiche, weiße Hand herab und stammelte:

„Gedine — meine treue Gedine — wie soll ich Ihnen danken!"

Als hätte sie die letzten Worte gar nicht gehört, erwiderte sie voll unbefangener Heiterkeit:

„Ich hatte Sie schon im Konzertsaal erspäht, Herr Doktor, und ich freute mich von Herzen dieses zufälligen Wiedersehens. Seit langem bin ich nicht mehr so lebhaft an die schönen Tage von Norderhörn erinnert worden wie an diesem Abend."

„Und das Lied von dem Mühlenrad im kühlen Grunde —" fragte er leise, „Sie haben es für mich gesungen, nicht wahr?"

Sie schüttelte ein wenig das Köpfchen; aber sie sah ihm dabei mit einem süßen Lächeln ins Gesicht.

„Ich weiß selber nicht, welche seltsame Laune mich dazu bestimmt hat; die alten Erinnerungen müssen wohl schuld daran gewesen sein. Sicherlich hat man im Publikum meine Wahl für eine recht thörichte gehalten."

„Ich weiß es nicht, Fräulein Gedine; aber ich weiß, daß Sie Einen aus dem Publikum damit unaussprechlich glücklich gemacht haben."

Vielleicht wollte er noch etwas hinzufügen; aber sie hinderte ihn daran, indem sie hastig fragte:

„Und Ihr Töchterchen, Herr Doktor? — Es geht ihm doch gut — nicht wahr?

„Es blüht auf wie eine Frühlingsblume, und auch das habe ich nur Ihnen zu danken, Gedine! — Wie ein köstliches Geschenk habe ich meines Kindes Leben von Ihnen empfangen, und ich weiß Ihnen zum Lohn dafür leider so gar nichts zu bieten. — Wie ein zahlungsunfähiger Schuldner stehe ich vor Ihnen — ja, mehr als das: wie ein Bettler. Denn ich habe eine Bitte auf dem Herzen, deren Gewährung oder Ablehnung für mich gleichbedeutend ist mit der Entscheidung über mein ganzes künftiges Geschick."

Sie setzte den Fuß auf den Wagentritt, und Harald hätte fast glauben können, daß er sie erzürnt habe, da sie sich auf seine letzten Worte hin so jäh von ihm abgewendet. Aber da, im letzten Augenblick, als der Kutscher bereits an den Zügeln rückte, kehrte ihr liebes Köpfchen sich ihm wieder zu, und von ihren Lippen klang es leise:

„Ich komme morgen, meine kleine Ella zu besuchen. — Auf Wiedersehen also — und gute Nacht!"

Der Wagenschlag war hinter ihr zugefallen, und die Pferde zogen an. Harald Bernstorff aber hielt das kleine Sträußchen von vier prächtig erblühten Rosen in der Hand, das Gedine vorhin im Konzertsaal als einzigen Schmuck im Gürtel getragen — und in seinem Herzen war ein Singen und Jubeln, wie wenn ihm erst in diesem Augenblick alle Schönheit und Herrlichkeit der Welt aufgegangen wäre.

„Gute Nacht, mein Lieb — gute Nacht!" rief er dem davonrollenden Wagen nach. Und dann drückte er die Rosen wieder und wieder an seine Lippen, wie wenn er durch seine Liebkosungen an ihnen wieder gut machen wollte, was er einst an ihren in den Staub getretenen Schwestern von dem Rosenstock auf der einsamen Hallig gesündigt. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— (Zur Warnung.) Die Kölner Polizei-Verwaltung warnt vor dem Genuß ungekochter Milch. „Nicht nur, daß rohe Milch, wenn sie wie gewöhnlich im Sommer Zersetzungskeime enthält, Verdauungsstörungen herbeiführt und namentlich zu den für so zahlreiche Kinderleben verderblichen Brechdurchfällen Veranlassung geben kann, sie ist auch geeignet, eine ganze Reihe von ansteckenden Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Scharlach, Masern, Diphterie und außerdem verschiedene Thierkrankheiten beim Genusse auf den Menschen zu übertragen. Diese Gefahren lassen sich durch gründliches Aufkochen der Milch beseitigen. Ein Jeder schütze also sich und seine Angehörigen dadurch, daß er ausschließlich gut gekochte Milch zum Genusse zuläßt.

— Köln, 4. Juni. (Ein irrsinniger Geistlicher auf der Kanzel.) Aufsehen in hohem Grade erregte gestern Vormittag in der Minoritenkirche das Benehmen eines katholischen Geistlichen, eines anscheinend geisteskranken Jesuiten. Kaum hatte der Militärgeistliche der 15. Division seine auf die Festtage Bezug nehmende Predigt beendet, als ein anderer, in geistlicher Kleidung befindlicher Herr den Predigtstuhl betrat und in folgenden, erregt gesprochenen Worten sich an die Anwesenden wandte: „Man sagt, es sei Frieden auf Erden! Ich aber predige Krieg! Es ist jetzt die Zeit gekommen, die abgefallenen protestantischen Brüder wieder zur römisch-katholischen Kirche zurückzuführen. Die stehenden Heere werden in Blut vergehen! Vergehen wird das Königreich Preußen, zur Strafe für die Frevel, die es während des Kulturkampfes beging, vor allem für die Frevel, die es täglich am Jesuitenorden begeht" u. s. w. Etwa 5 Minuten hatte diese sonderbare Predigt gedauert, als auf ein Zeichen die Orgel plötzlich einfiel und die Stimme des Eifernden übertönte. Dieser weigerte sich, die Kanzel zu verlassen und mußte mit Gewalt von den Kirchendienern entfernt werden. Der anscheinend einer Anstalt entwichene Geistliche, — es scheint ein Amerikaner zu sein — wurde durch die Polizei zu dem Alexianerkloster nach Lindenthal geschafft. (Rh.-W. Ztg.)

— Stuttgart, 6. Juni. (Großes Unglück durch Ueberschwemmung.) Ein amtlicher Bericht an das Ministerium des Innern über eine Wasserkatastrophe bei Balingen besagt, daß am 4. d. M. von 5 bis 7 Uhr Abends und am 5. d. M. Nachts gegen 11 Uhr starke Wolkenbrüche im Eyach-Thale niedergingen. In der Stadt Balingen wurden mehrere Häuser, Brücken, Canäle und Wasserwerke theils völlig zerstört, theils schwer beschädigt, 10 Personen sind fortgeschwemmt. In Frommern sind 7 Häuser und Brücken vollständig zerstört. Auch hier sind 7 Todte und 9 Vermißte zu verzeichnen. In Lauffen sind 7 Häuser eingestürzt, 15 Thiere getödtet und 15 Menschenleben zu beklagen. Der Kirchhof wurde von den Fluthen aufgerissen, sodaß die Särge umherschwimmen. Der Schaden der Gemeinde Lauffen beläuft sich auf eine viertel Million. In Dürrwangen wurde ein Gebäude zertrümmert, vier andere beschädigt, 2 Brücken und zwei Stege wurden weggerissen, 16 Thiere ertranken, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. In den oberhalb der Stadt Ebingen liegenden Dörfern Thalfingen und Truchtelfingen sind ebenfalls bedeutende Schäden angerichtet. Alle Gemeinden haben telegraphisch Staatshülfe erbeten.

— Wien, 29. Mai. (Ein frommes Scheusal.) In Korneuburg verhandelte das Schwurgericht wegen eines Doppelmordes, den ein Mensch in dem nahen Kalladorf in der Christnacht im Hause eines kleinen Weinhäuers verübte. Der Thäter, ein übel berüchtigter Mann, namens Wondraschek, tödtete eine Magd und ein 8jähriges Mädchen, die allein zu Hause und vom Gottesdienste fern geblieben waren. Im Laufe der Verhandlung spielten sich nervenerregende Auftritte ab, u. a., als der Mörder mit kalter Ruhe über den Hergang seiner Blutthat Auskunft gab. Präs.: Wie haben Sie die Zeit nach dem Morde zugebracht? Angekl.: Um Mittag bin i zum Hochamt nach Wullersdorf, Nachmittag bin i wieder in die Kirchen zum Segen. Präs.: Es ist unglaublich, daß ein Mensch nach einer solchen That noch den Muth hat, in die Kirche zu gehen. Die unglücklichen Eltern des ermordeten Kindes, die sich von dem Schicksalsschlage noch immer nicht erholt haben, vergaßen bei ihrer Vernehmung, wo sie sich befanden, und ergingen sich in einer Fluth von Schmähungen und Beschimpfungen gegen den Angeklagten. Sowohl der Vater als auch die Mutter wollten von dem Angeklagten wissen, was die letzten Worte ihres armen Kindes gewesen. Wondraschek erwiderte jedesmal trocken: „Sie hat nix g'red't! Nix hat's g'sagt!" „Und wenn i z'Haus g'wesen wär'," rief ihm der Vater mit drohend erhobener Faust zu, „da hättest du mi, du nichtsnutzige Creatur, auch abgemurkst? Aber da wär's dir schlecht 'gangen, i hätt' di' mit meine Fäust erwürgt, elendiger Kerl!" Präs.: Wir begreifen Ihren Schmerz und Ihre Erregung, aber Sie müssen sich hier mäßigen! „Du gottvergessener, schlechter Mensch!" schrie dann die Mutter, ganz außer sich, dem Angeklagten zu, „sag', was hat mein armes Kind noch vor'm Tod gesagt? I will wissen, was ihre letzten Worte waren! Sie muß was g'red't haben, denn sie wär ein kluges, g'scheidtes Kind. Viel klüger wie du, denn du bist nur a wild's Raubthier! Wenn s' di hängen, zieg i mit an dem Strick! Am liebsten möcht' i dir da die Augen auskratzen oder dir die Haut in Riemen aus'm G'sicht schneiden, denn das verdienst d' ehrlich, Lump, Lump!" Und dann brach die arme Mutter in Weinen und Schluchzen aus. Wondraschek wurde zum Tode verurtheilt.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Mai 24. Louise Sophie Emma, T. d. Fuhrmanns Georg Nispel hier, ev.
„ 25. Heinrich, S. d. Bergmanns Christian Petri hier, kath.
„ 26. Elise Minna, T. d. Tagelöhners Wilhelm Zimmermann hier, ev.
„ 29. Anna Katharina Elisabeth, T. d. Anstreichers Johannes Kölsch hier, kath.
„ 29. Lina Christine Elisabeth, T. d. Kupferschmieds Jost Theis, Sieghütte, ev.
„ 29. Heinrich Karl, S. d. Formers Johann Hermann Ernst Schleifenbaum, Hammerhütte, ev.
Juni 2. Friedrich Heinrich Karl Georg, S. d. Fabrikarbeiters Georg Martin Stöcker hier, ev.
Mai 30. Friedrich Wilh., S. d. Stationswächters auf der Eisern-Siegener Eisenbahn Friedrich Wilhelm Paulus hier, ev.
„ 31. 1 T. d. Kaufmanns Heinrich Friedrich Theodor Bender hier, ev.
„ 30. Emma, T. d. Hüttenarbeiters Ernst Georg hier, ev.
Juni 2. Rosa Elisabeth, T. d. Weichenstellers Josef Schröder hier, kath.
„ 1. 1 T. d. Kaufm. Ernst Friedrich Adolf Kaspar Hedrich hier, ev.
„ 2. Heinrich Martin Leo, S. d. Kaufmanns Philipp Kirch h., kath.
„ 2. 1 T. d. Lederfabrikanten Heinrich Friedrich Emil Goebel h., ev.
Mai 30. Gustav, S. d. Schreiners Gustav Schäfer hier, ev.
Juni 1. Emma Karoline, T. d. Fuhrknechts August Heinrich, Hammerhütte, ev.
„ 1. Franz Anton Theodor Wilhelm, S. d. Kaufm. Wilhelm Friedr. Klötzer, Hammerhütte, kath.

Verehelichte.

Juni 1. Gärtner Anton Ludes hier, mit Alwine Bleuel, Dreisbach, kath.
„ 1. Schmied Johs. Otto, mit Wittwe des Fabrikarbeiters Karl Friedrich Burgmann, Marianne geb. Stein, Hain, ev.
„ 1. Fabrikarbeiter Philipp August Karl Reusch, mit Friederike Sauer hier, ev.
„ 1. Hülfsbremser Friedrich Treude, Siegh., mit Theodore Emilie Weigel hier, ev.
„ 5. Schlosser Georg Wilh. Johs. Kammler, Bulmke bei Gelsenkirchen, mit Katharine Karoline Wilhelmine Strohm hier, ev.
„ 6. Gastwirth Johs. Martin Karl Steinseifer, Derschlag, Gemeinde Gummersbach, mit Maria Wilhelmine Lina Brandt, Siegh., ev.

Gestorbene.

Mai 31. Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Heinrich Schupp, Sophia geb. Schumacher, Hain, 43 J., kath.
Juni 2. Landwirth Heinrich Kaiser, Birkelbach, 44 J., ev.
„ 5. Wittwe Unternehmer und Wirth Karl Schneider, Amalie geb. Münker hier, 69 J., ev.

Aufgebotene.

Mai 31. Bäcker und Wirth Friedr. Wilh. Wied, mit Helene Luise Lina Bernshausen hier.
Juni 4. Sandformer Joh. Friedrich Wilhelm Müller hier, mit Laura Thomas, Clafeld.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Täglich frische Milch.

Großes Lager in reinen Weinen, gute Küche, aufmerksame Bedienung.

Sämmtliche Biere und Weine werden auch flaschenweise franco Haus geliefert und nach auswärts versandt.

Jede Flasche nehme ich, wenn nicht prima Qualität, anstandslos zurück.

Um gütigen Zuspruch bittet

Leonh. Busch.

Täglich frische Milch.

Blitzableiter

werden durch die Kohlrausche Universal-Meßbrücke von mir untersucht und bitte Bestellungen dazu mir baldigst zukommen zu lassen.

Friedr. Hinderthür, Markt.

Neuheiten in Blousen

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 49.

Landbutter, frisch, à Pfd. 85 und 90 Pfg.,
ff. Süßrahmbutter à Pfd. 105 u. 110 Pfg.
bei **Fr. Bernshausen,** Löhrstr. 16.

Ein **Kindermädchen** auf sofort gesucht **Bahnhofstr. 19.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Marienburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinn 90 000 Mark.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Frische Milch zu haben
bei **Wwe. B. Seibert,** Markt.

80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; Feine pa. Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mk. und **2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Redaction Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.